

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 210.

Sonntag, den 29. Juli.

1838.

Das Kleid des heil. Alexis und anderer Mönchsunsinn.

Gleich andern Mönchsorden eiferten auch die Karmeliter in Beobachtung der bekannten drei Klostergelübde, Armuth, Keuschheit und Gehorsam. Was den Punct der Armuth betrifft, so verstand man darunter nicht bloß die Dürftigkeit überhaupt, auch in der Kleidung, sondern auch Demuth und Niedrigkeit. Armuth war besonders die Vorschrift der spanischen Schwärmerin Theresia († 1582), welche bekanntlich die unbeschuheten Karmeliter stiftete. Als eine herrliche Uebung in der Erniedrigung und Dürftigkeit galt insbesondere das bei diesem Orden übliche Demuthskleid oder das des heiligen Alexis. Dieses beschreibt ein älterer Schriftsteller folgendermaßen: Einige Zeit vor dem Feste dieses Heiligen (17. Julius), nämlich den letzten Junius, bringt man in die versammelte Gesellschaft der Mönche ein altes Kleid, aus lauter Lumpen und Flecken zusammengesetzt, und so armselig, als man es nur machen kann. Man bringt dieses Kleid in einer Lade, die mit Blumen ausgeziert ist, und verspricht es demjenigen, der die Lebensart jenes Heiligen nachahmen will. Wer es nun wünscht, der sucht den Superior im Voraus durch ein Bittet zu gewinnen. Jeder trägt darin vor, wodurch er sich dieses unschätzbare Kleid zu verdienen hofft. Der eine erbietet sich, alle Monate bei Wasser und Brot zu fasten, kein einziges Wort zu sprechen, alle Tage sich zu geißeln, vor der Chorthüre auf den Knien zu sitzen. Ein anderer verspricht, nichts anderes zu essen, als was man den Armen vor der Thüre des Klosters giebt und das noch dazu mit Bermuth vermischt; auch diese Erquickung nicht in dem Speisesaale, sondern mit den Hunden in Gesellschaft zu genießen. Kurz, ein Jeder spricht aus, was ihm angeblich Gott eingegeben. Der Superior liest nun alle diese Briefe in der ganzen Versammlung vor und bestimmt das Kleid demjenigen, der den größten Andachtseifer bewiesen hat. Sobald dieser das Kleid bekommen hat, so dankt er dafür dem Superior, begiebt sich eilends in seine Zelle, zieht es an, nimmt die unterste Stelle unter allen ein und legt sich unter irgend eine Stufe oder Treppe. Ein Pater, Moriz de la Croix, war so glücklich, das Kleid drei Mal zu tragen, ohne sich jemals über die Fruchtlosigkeit zu beschweren, die unter den Stufen herrschte, wo er wohnte und schlief. Er zog sich hierdurch eine langwierige Krankheit zu, die endlich seinen Tod herbeiführte. Vorzüglich hoch hielt dieses Kleid P. Alexander, ein Neffe des Papstes Leo X. und Bruder des Cardinals Ubaldino, welcher päpstlicher Nuntius in Frankreich war. Er ging in diesem Kleide vor das Thor und nahm Besuche von Abgesandten und Prinzen in diesem Aufzuge an.

Aber noch ganz andere Uebungen in einer vermeinten Demuth und Niedrigkeit kamen vor. Die obengedachte Theresia, um den Schwestern ein Beispiel der Demuth zu geben, kam zuweilen in das Refectorium, wenn man zu Tische saß, auf Händen und Füßen hereingetrochen, indem sie einen Esel vorstellte, einen Saumsattel und Korb mit Steinen auf dem Rücken trug und so in dem Zimmer herumkroch. Aus Herzensdemuth einen Esel vorzustellen, das war freilich rasend genug. Allein noch unvernünftiger war folgende in diesem Orden gewöhnliche Demuthsübung. In den orientlichen

der Beichte bestimmten Capiteln war es unter andern ausdrücklich verboten, irgend ein Wort zu sprechen. Sogar, wenn man offenbar mit Unrecht angeklagt wurde und gewiß unschuldig war, so durfte man sich nicht vertheidigen, es sei denn, daß der Obere es befahl, und auch dann mußte es ohne Heftigkeit geschehen.

Zu den Enthaltungen rechnete man ferner das Stillschweigen. Ein Bruder wurde hart gestraft, weil er nur ein Wörtchen leise geredet, als er einen Klumpen Erde trug. Ein anderer wurde verklagt, weil er beim Studiren die Blätter seines Buches so laut umgeschlagen, daß ihn sein Nachbar, welcher das Gebet verrichtete, hören konnte. Man hat Beispiele, daß einige, die aus dem obersten Stockwerke des Klosters gefallen und hart beschädigt worden waren, lieber unbeweglich auf dem Boden die ganze Nacht liegen blieben, als den Mund öffnen und rufen wollten. — Unter den Beispielen des Gehorsams, und zwar eines ganz slavischen Gehorsams, kamen folgende vor. In einem Nonnenkloster zu Vallabolid sagte die Superiorin zu einer Nonne, die sie demüthigen wollte: sie sei nicht werth, mit den übrigen Schwestern in Gesellschaft zu leben; sie solle sich zu dem Mantel des Klosters gesellen, welcher im Garten weide; sich an der Stelle dieses Thieres anbinden und in dessen Gesellschaft fressen. Die Nonne gehorchte alsbald und blieb ein Maulesel, so lange es die Superiorin für gut fand, eine andere Nonne zu senden, die jene los band. Auch wenn der Befehl noch so unvernünftig, rasend oder gottlos war, mußte gehorcht werden. Eine Superiorin befiehlt, eine Kage solle die Chorlection in tenebris singen, so muß die Kage vorgekommen werden, um es ihr zu lernen. Sie befiehlt die Schlüssel zu essen, die andern Nonnen zu verwunden, zu verstümmeln, ja gar zu tödten, das Haus anzuzünden u. s. w., so muß in allen diesem gleich ohne Widerrede gehorcht werden. Auch der leidende Gehorsam durfte nicht fehlen. Wenn die heilige Obedienz befahl, daß man krank sein sollte, so mußte man krank sein, ließ sich die Ader öffnen, nahm Arznei, hatte Fieber und würde aus Gehorsam gern gestorben sein. War man wirklich krank, so mußte man aus Gehorsam gesund werden. — Ein Bruder machte einst eine saure Miene über ein unerhört schwarzes und hartes Stück Brot, das ihm zur Portion gereicht war. Sogleich ließ ihn der Superior das Kleid ausziehen, ihn in den Stall bringen, an die Krippe binden und Stroh und Paser fressen, wie den Esel. Ein anderer Frater legte sich aus Gehorsam nackt auf Dornen und Disteln nieder und lag so zehn bis zwölf Stunden. Die Stimme der Obern war Gottes Stimme! — Nichts Märkischeres konnte erdacht werden, als mancher Arten der Fleischeskreuzigung. Der eine wird aus Demuth ein Delinquent und läßt sich binden, ein anderer frist unter dem Tische, wie ein Hund oder ein anderes Thier; noch andere lassen sich Ohrfeigen geben oder sich aufs Gesicht treten; andere halten während der Erholungstunden den einen Fuß hoch in die Luft. Alles aus Andacht, Verleugnung und innerer Herzensandacht.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Gretschel.